4. Bibliographie der Schriften

In: A.H. Francke, Sonn= und Fest=Tags=Predigten. Halle, Waisenhaus 1724. S. 67-82.

Das Zeugniß Johannis vom HErrn JEsu. [Predigt] Am IV. Sonntage des Advents. (Gehalten in der S. Georgen=Kirche zu Glaucha Anno 1707.)

Francke, August Hermann

1724

Anderer Theil.

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downladed and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

andern Menschen abgeleget, ansehen darf, sondern als eine öffentliche Declaration und Erklärung, worin er dem grossen Rath zu Jerusalem und dem gantzen Jüdischen Volcke bezeuget, daß der Meßias gekommen, und, welches er bald darnach hinzu gethan, daß derselbe kein anderer sey, als der HErr JEsus von Nazareth, über den er, nach dem ihm von GOTT gegebenen Zeichen, den Heil. Geist herab kommen und auf ihm bleiben gesehen. Es konte also niemand eine Entschuldigung haben, als ob er nicht wüste, wofür er Johannem, und wofür er den HErrn JEsum halten solte, nachdem ihme solches durch ein so deutliches und öffentliches Zeugniß zur Gnüge bekant gemachet worden.

Um deßwillen wird auch in dem Beschluß des Evangelischen Textes der Ort dabey genennet, da Johannes sein Zeugniß abgestattet. **Diß geschach**, spricht der Evangelist, **zu Bethabara, jenseit des Jordans, da Johannes täufete**; als wenn er sagen wolte: Diese Gesandtschaft des grossen Raths zu Jerusalem an Johannem den Täufer ist keine Sache, welche ich etwa nur auf die Bahn gebracht, um dadurch dem HErrn JESU ein Ansehen zu machen, und die Menschen zu bereden, daß er der Christ sey; sondern an dem und dem Ort ist es geschehen. Da nun noch nicht so viele Jahre verflossen sind, daß nicht noch genug Leute vorhanden seyn solten, die es mit ihren Augen angesehen, und mit ihren Ohren angehöret haben: so kan ich mich hierinnen auf das Zeugniß aller derselben sicher beruffen. Und aus eben dieser Ursache führet er den Umstand wie des Ortes, also auch der Zeit, wie es nemlich bey der Taufe Johannis geschehen sey, hieselbst zugleich mit an; wovon wol noch ein mehres zu reden wäre, wenn es die Zeit verstattete.

Anderer Theil.

Wir erwegen aber II. **das Zeugniß Johannis selbst**, welches er bey diesen sonderbaren Umständen abgeleget.

Sehet! wie viel dem Evangelisten an dieser Sache gelegen ist, und mit welchem Nachdruck er das Zeugniß Johannis erzehlet. **Und er bekannte**, spricht er, und zeiget schon damit an, wie Johannes hier nicht nur irgend eine auf Schrauben gestellete Antwort gegeben, sondern eine recht öffentliche Confession und Bekäntniß abgeleget. Dabey aber lässet ers nicht, sondern setzt hinzu: **Und leugnete nicht.** Ja auch hiebey bleibet es nicht, sondern er spricht noch einmal: **Und er bekannte.** Als wenn er sagen wolte: Was Johannes erst täglich gegen diesen und jenen, wie es die Gelegenheit gegeben, zu sagen pflegen, dasselbige hat er auch, als er deßwegen von dem Rath zu Jerusalem befraget worden, freymüthiglich bekennet, und mit unerschrockenem

nem Muth von der Wahrheit gezeuget. Das heißt: **Er bekannte, und leugnete nicht.**

Was bekannte er denn? **Ich bin nicht CHristus.** Sie hatten ihn noch nicht gefraget, ob er CHristus sey. Johannes aber sahe auf ihren Sinn, nach welchem sie nichts anders, als eben dieses meynten, da sie ihn fragten: **Wer bist du?** Denn weil Johannes aus Priesterlichem Geschlechte war, und dasjenige, was bey seiner Beschneidung vorgegangen, **auf dem gantzen Jüdischen Gebirge** dergestalt **ruchtbar worden**, daß schon dazumal **alle, die es gehöret, es zu Hertzen genommen und gesagt: Was, meynest du, will aus dem Kindlein werden?** Luc. 1, 65. 66. ja weil er auch über dieses von grosser Heiligkeit war, und einer gantz sonderbaren Lebens-Art, so fielen sie auf ihn, und meynten, er wäre CHristus. Diesen Irrthum nun benimmt er ihnen hier in seiner ersten Antwort. Womit er so viel sagen wolte: Ihr irret darinnen weit, daß ihr deßwegen zu mir kommet, und meynet, ich solle mich für den CHristum bekennen, durch welchen eurem Volck werde geholfen werden. **Ich bin nicht CHristus.**

Hierauf fähret denn der Evangelist in seiner Erzehlung fort, und spricht: **Und sie fragten ihn: Was denn? Bist du Elias? Er sprach: Ich bins nicht.** Er antwortete ihnen nemlich abermal nach ihrem Sinne. Denn **er ging** ja freylich **in der Kraft Eliä vor dem HERRN her**, wie der Engel Gabriel Luc. 1, 17. von ihm verkündiget hatte, ehe er noch im Mutter-Leibe empfangen war, und wie auch unser Heyland selbst nachmals Matth. 11, 14. von ihm saget: **Er ist Elias.** Weil aber die Jüden meyneten, ob er nicht eben derselbe Elias sey, der ehemals mit feurigen Rossen und Wagen gen Himmel aufgenommen worden, und nach ihrem falschen Begriff vom Himmel wieder kommen solte: so konte er nach solchem ihrem Sinne nicht anders antworten, als: **Ich bins nicht.**

So fragten sie denn weiter: **Bist du ein Prophet? Und er antwortete: Nein.** Er war ja allerdings noch **mehr denn ein Prophet**, Matth. 11, 9. und hätte sich also mit Recht einen Propheten nennen können. Aber er antwortet mit Nein, weil er immer auf ihren Sinn und Gemüth sahe. Denn eigentlich fragten sie, wie der Nachdruck der Griechischen Sprache zeiget: **Bist du der Prophet**, nemlich derselbige, welchen wir erwarten? Es war im 5 B. Mos. 18, 15. ein solcher sonderbarer Prophet verheissen. Auf denselben warteten sie nun, wußten aber nicht, daß dadurch kein anderer als CHristus selbst gemeynet sey; wie Petrus in der Ap. Gesch. 3, 22. und Stephanus Cap. 7, 37. mit mehrern bezeuget und erwiesen haben. Da sie ihn nun fragten, ob er dieser Prophet sey, antwortete er billig mit Nein. Und dafern sie auch in der Einbildung gestanden hätten, es wäre einer der alten Propheten wieder von

den Todten auferstanden, wie sie nachmals Luc. 9, 19. von CHristo sagten: So konte er auch nach solchem Sinn mit Wahrheit antworten, er sey kein Prophet, nemlich kein solcher, als sie vermeyneten.

Das alles aber that Johannes zu dem Zweck, damit er ja CHristo JEsu nicht in seine Ehre griffe, noch etwas redete, das der Herrlichkeit und Majestät desselben zum Nachtheil gereichen können. Denn so er gesagt hätte, er sey Elias, oder ein Prophet: so würden sie mit Macht auf ihn gefallen seyn, nicht wie sie gesollt, sich durch ihn zu dem HErrn JESU, als dem Meßia, weisen zu lassen, sondern **eine Weile von seinem Lichte frölich zu seyn**, Joh. 5, 35. und sich seiner nach dem Fleisch zu rühmen, ohne sich zu dem HERRN selbst bekehren zu lassen. Weil aber dieses nur ein Mißbrauch gewesen wäre, und ihnen im geringsten nichts geholfen haben würde: so muste er ihnen nach ihrem Sinn und nach der gründlichen Wahrheit mit Nein antworten.

Darauf **sprachen sie denn zu ihm: Was bist du denn, daß wir Antwort geben denen, die uns gesandt haben? Was sagest du von dir selbst?** Hierauf antwortete er ihnen nun frey heraus, und sagte, wer er sey. **Er sprach**, heißt es, **ich bin eine Stimme eines Predigers in der Wüsten: Richtet den Weg des HERRN, wie der Prophet Esaias gesaget hat.** Sie hatten ihn gefraget, ob er CHristus sey. Denn sie wusten gar wohl, daß in der Schrift von CHristo oder dem Meßia geweissaget wäre. Sie hatten ihn ferner gefragt, ob er Elias sey; indem sie gehöret, daß nach der Weissagung Malachiä Elias noch vor der Zukunft des Meßiä selbst kommen solte. Endlich hatten sie ihn gefragt, ob er ein Prophet wäre; weil ihnen aus Mose bekant war, daß ein grosser Prophet unter ihnen aufstehen solte. Weiter wusten sie nun nichts, ob sie gleich das Ansehen haben wolten, daß ihnen Moses, die Propheten und Psalmen durchaus bekant wären. Daher sprachen sie endlich zu ihm: **Was bist du denn? Was sagest du von dir selbst?** Johannes aber antwortete ihnen: Ob ich gleich weder CHristus bin, noch Elias, noch ein Prophet, und dieses letzte wenigstens nicht nach eurem Sinn, nach welchem ihr die Schrift, darin von mir geweissaget ist, gantz unrecht verstehet: so ist doch noch ein anderer Ort in den Propheten übrig, daraus ihr sehen könnet, wer ich sey. Ich bins nemlich, den Jesaias im Geist gesehen, und von ihm Cap. 40, 3. gesaget hat: **Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüsten: Bereitet dem HERRN den Weg, machet auf dem Gefilde eine ebene Bahn unserm GOTT.** Diese Schrift sehet ihr ietzo an mir in die Erfüllung gehen. Also gab er ihnen denn richtigen Bescheid, daß sie nun denen, die sie gesandt hatten, eine klare und deutliche Antwort wiederbringen konten.

Es

Es stehet aber gleich dabey: **Und die gesandt waren, die waren von den Pharisäern.** Womit der Evangelist so viel sagen will: Es waren Leute, die ohne Unterlaß sich zu rechtfertigen, und **den Rath GOttes wider sich selbst zu verachten** pflegten. Luc. 7, 30. Daher liessen sie sich mit dieser Antwort nicht begnügen, sondern, an statt daß sie sich diese Schrift von Johanne recht sollen auslegen lassen, wurden sie unwillig, **fragten ihn, und sprachen zu ihm: Warum taufest du denn, so du nicht Christus bist, noch Elias, noch ein Prophet?** So war es denn eben so viel, als hätten sie seine Reden nicht gehöret. Sie richteten ihr Gemüth im geringsten nicht auf die Weissagung des Propheten Jesaiä, darauf er sie hingewiesen hatte; sondern meyneten, weil er nach seinem eigenen Geständniß weder Christus, noch Elias, noch ein Prophet sey, so habe er kein Recht, dergleichen Neuerung, als gleichwol seine Taufe wäre, einzuführen, und solte sich billig so wol des Taufens, als auch des öffentlichen Lehrens enthalten.

Darauf **antwortete ihnen** aber **Johannes, und sprach: Ich taufe mit Wasser; aber er ist mitten unter euch getreten, den ihr nicht kennet. Der ists, der nach mir kommen wird, welcher vor mir gewesen ist, deß ich nicht werth bin, daß ich seine Schuh-Riemen auflöse.** Also gab er ihnen denn mit einfältigen Worten zu erkennen, was er sey, und was sein Amt und seine Verrichtung sey: Er sey nemlich dazu gesandt, daß er mit Wasser taufe, Christus hingegen werde **mit dem Heiligen Geist taufen.** Matth. 3, 11. Derselbige aber, Christus selbst, sey mitten unter sie getreten, ob sie ihn wol nicht kenneten. Und eben damit erkläret er ihnen die Worte Jesaiä, der von der Stimme eines Predigers, die in der Wüsten ruffe: Richtet den Weg des HErrn, geweissaget habe; und bezeuget ihnen, derselbige HErr sey nunmehro da, und mitten unter sie getreten; und eben darum taufe er, und bereite demselben den Weg durch die Predigt der Busse, die ihm zu dem Ende von GOTT befohlen sey.

Insonderheit aber stecket in den Worten, **der ists,** der Nachdruck seines Zeugnisses. Denn darinnen beschreibet er die Herrlichkeit der Person des HErrn JEsu. Wie dort der alte Jacob 1 B. Mos. 49, 8. in seinem Segen sagte: **Juda, du bists;** als er andeuten wolte, daß von seinem Stamme Christus kommen würde: also spricht hier Johannes: **Der ists;** anzuzeigen, dieser, und kein anderer, sey der Meßias, auf welchen die Väter gehoffet und die Propheten in ihren Weissagungen gewiesen hätten.

Er spricht aber weiter: **Der ists, der nach mir kommen wird.** Damit gibt er zu erkennen, wie er demselben weichen müsse, als einem solchen, der ein wichtigeres Werck auszurichten habe, und die Menschen zur Seligkeit bringen werde; welches kein anderer, wie heilig und fromm er auch sey, in Ewigkeit lei-

sten könne. **Der ist es**, sagt er, **der nach mir kommen wird, welcher vor mir gewesen ist**; das ist, welcher so viel herrlicher und vortrefflicher ist, als ich, daß er nicht allein der Zeit, sondern eben daher auch der Herrlichkeit nach einen unendlichen Vorzug vor mir hat. Womit er denn zugleich deutlich darauf weiset, daß CHristus kein blosser und sterblicher Mensch, sondern der Sohn GOttes sey; wie er auch im folgenden 34. Vers ausdrücklich saget: **Ich zeugete, daß dieser ist GOttes Sohn.**

Wenn aber Johannes hier hinzu thut: **Deß ich nicht werth bin, daß ich seine Schuh-Riemen auflöse**: so giebt er damit eines theils die grosse Würdigkeit unsers Heylandes zu erkennen, als eines solchen HERRN, dem er den allergeringsten Dienst zu leisten sich nicht werth achte; andern theils aber, daß er CHristum ansehe als den rechten Bräutigam; wie er auch Joh. 3, 29. in dieser Absicht saget: **Wer die Braut hat, der ist der Bräutigam.** Er will also hiemit so viel sagen: er lasse dem HErrn JESU gern die Braut, und freue sich, daß er nur sein Knecht sey, und durch die Predigt der Busse ihm die Hertzen der Menschen zubereiten könne, daß sie zu ihm kämen, und mit ihm ewiglich vereiniget und verbunden würden.

Es weiset uns nemlich diese Rede auf das Vorbild, welches im 5 B. Mos. 25, 9. beschrieben wird, und davon wir ein Exempel im Büchlein Ruth 4, 7. 8. finden: welche Oerter uns anzeigen, wie GOTT der HERR schon im alten Testament auf einen solchen gedeutet habe, der der Bräutigam der Seelen seyn solle, und dem daher alle Knechte GOttes würden weichen und einen unendlichen Vorzug lassen müssen. Hieher gehöret auch das Vorbild, welches im 2 B. Mos. 3, 5. nicht weniger das, so im Buche Josua 5, 15. beschrieben wird, da sowol Mosi als Josua befohlen wird, die Schuhe auszuziehen. Wodurch gleichfalls zuvor bedeutet ist, wie alle Knechte GOttes mit einander JESU CHristo die Ehre lassen solten, daß er allein der Bräutigam unserer Seelen sey, mit dem wir uns in Ewigkeit sollen verloben und vertrauen, und der uns auch allein an unsern Seelen helfen könne.

Dieses alles aber ist der Länge nach anietzo nicht auszuführen. Genug, daß einige Anleitung gegeben worden, wie Johannes in diesen Worten nicht nur auf die Vorbilder des alten Testaments hingewiesen, sondern auch in dem angezogenen 3. Cap. Joh. selbst eine deutliche Erklärung davon gegeben, wenn er v. 29. saget: **Wer die Braut hat, der ist der Bräutigam; der Freund aber des Bräutigams stehet und höret ihm zu, und freuet sich hoch über des Bräutigams Stimme. Dieselbige meine Freude ist nun erfüllet.**

Appli-